

Bernhard Ott



LESE
PROBE

Tänzer und Stolperer

Wenn die Bergpredigt
unseren Charakter formt

NEUFELD VERLAG



Dieses Buch wurde in Deutschland hergestellt

Das verwendete Papier ist FSC®-zertifiziert.

Als unabhängige, gemeinnützige, nichtstaatliche Organisation hat sich der Forest Stewardship Council® (FSC®) die Förderung des verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit den Wäldern der Welt zum Ziel gesetzt



Bernhard Ott

Tänzer und Stolperer

Wenn die Bergpredigt unseren Charakter formt

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Lektorat: Dr. Thomas Baumann

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Umschlagabbildungen: Kyle Cottrell, Andre Hunter/unsplash.com

Satz: Neufeld Verlag

Herstellung: CPI – Clausen & Bosse, Birkstraße 10, 25917 Leck

© 2019 Neufeld Verlag, Sauerbruchstraße 16, 27478 Cuxhaven

ISBN 978-3-86256-156-8, Bestell-Nummer 590 156

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

www.neufeld-verlag.de / www.neufeld-verlag.ch

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

newsletter.neufeld-verlag.de

www.facebook.com/NeufeldVerlag

www.neufeld-verlag.de/blog

NEUFELD VERLAG

n[®]

n[®]
NEUFELD VERLAG

INHALT

Prolog	9
Ein erster Überblick	11
Was verstehen wir unter Tugenden und Charakter?	12

TEIL 1: WAHRNEHMUNGEN

Auf der Suche nach Menschen mit Charakter	17
Christoph Stückelberger: »Integrität – die Tugend der Tugenden«	17
Martin Buber: »Über Charaktererziehung«	23
Dietrich Bonhoeffer: »Sind wir noch brauchbar?«	28

TEIL 2: KLÄRUNGEN

Reich Gottes, Bergpredigt und Charakterbildung	39
Der Mensch als Gottestänzer	43
Der Mensch wird zum Stolperer	48

Gott sucht seinen Tänzer	51
Eine Szene aus dem 1. Akt: Gott sucht einen Gottestänzer	53
Eine Szene aus dem 2. Akt: Ein Siegeslied	56
Eine Szene aus dem 3. Akt: Hoch lebe Zion	67
Drei Szenen aus dem 4. Akt:	
Friedefürst, Gottesknecht und Menschensohn	74
In der Tanzschule der Weisheit	84
Grundentscheidung beim Eingangsportal	85
Der König und die Königsherrschaft Gottes	86
Flucht und Zuflucht	88
Profil des Gottestänzers	90
Dem Frieden nachjagen	91
Beinahe gestolpert	93
Exodus Version 2.0	97
Die richtige Brille aufsetzen	97
Die Dramaturgie verstehen	100
Die Stadt auf dem Berg (Matthäus 5)	108
Das Eingangstor:	
Die Tugenden des Reiches Gottes (Matthäus 5,2–12)	109
Die Vision: Die »Vorzeigestadt« (Matthäus 5,13–16)	118
Das Ziel: Werdet vollkommen (Matthäus 5,17–48)	124
Der wahre Gottesdienst (Matthäus 6)	128
Worum geht es?	128
Falscher Gottesdienst verdirbt den Charakter	130
Wahrer Gottesdienst kultiviert guten Charakter	132
Im Zentrum der Charakterbildung	139

Vorsicht! Stolpergefahr (Matthäus 7)	143
Vorsicht! Missverständnis	143
Acht Stolpersteine	147

TEIL 3: KONSEQUENZEN

Martin Buber: »Der Weg des Menschen«	159
Dietrich Bonhoeffer: »Stationen auf dem Weg zur Freiheit«	173
Tischgespräche	180
Was ist eigentlich das Evangelium?	180
Wozu Mission?	185
Was ist denn Sinn und Auftrag von Kirche und Gottesdienst?	189
Was ist die Verantwortung der Christen in der Welt?	193
Was soll theologische Bildung leisten?	195
Epilog	199
<i>Literaturverzeichnis</i>	203
<i>Endnoten</i>	211
<i>Verzeichnis der verwendeten Bibelübersetzungen</i>	225
<i>Zum Autor</i>	227

PROLOG

Stellen wir uns die Welt als eine Bühne vor, auf der wir das Leben wie ein Drama inszenieren. Als christlicher Theologe sehe ich in der biblischen Erzählung so etwas wie das Drehbuch, das uns unser Schöpfer in die Hand gegeben hat. Es geht also ganz konkret darum, wie wir unser Leben gestalten – persönlich, in unserem sozialen Umfeld, aber auch als Gesellschaft. Bühne – Drehbuch – Inszenierung; das sind Metaphern, die uns durch dieses Buch begleiten werden.

Als Prolog führt uns eine kleine Geschichte mitten ins Thema des Dramas hinein:

Es war einmal ein kleiner Bub.

Ein pfiffiger Kerl. Und quicklebendig. Sein Vater saß in der gleichen Stube und wollte Zeitung lesen. Unmöglich. Zu viel Lärm. Da kam dem Strapazierten urplötzlich ein rettender Gedanke: Papi greift aus dem nahen Gestell ein altes Buch. Schlägt es auf und reißt ein Blatt mit der Abbildung einer Weltkarte heraus. Er zerstückelt es und ruft dem Buben zu: »Hej, Timi, ich habe ein interessantes Spiel für dich! Setz die Fetzen dieser Weltkarte richtig zusammen, da hast du Klebstreifen. Wenn's dir gelingt, bekommst du einen Euro.«

Und schon sitzt Timi in einer Ecke und arbeitet still. Der Vater freut sich über die Ruhe. Sie wird lange dauern bei der schwierigen Aufgabe.

So denkt er.

Weit gefehlt! In wenigen Minuten hält der kleine Pfiffikus dem erstaunten Vater die fehlerlose Arbeit unter die Nase. Kopfschüttelnd fragt dieser

immer wieder: »Wie konntest du nur ... und in dieser kurzen Zeit ... und eine Karte der Welt, die du gar nicht kennst?«

»Ganz einfach, schau da!« Und Timi zeigt dem Vater die andere Seite des Blattes, wo groß ein Menschenantlitz abgebildet ist. »Ich habe einfach das Menschenbild zusammengesetzt und dann stimmte es auf der anderen Seite auch mit der Welt!«

Der Vater schweigt. Lange. Dann sagt er nachdenklich immer wieder vor sich hin: Ja wirklich, so ist's: Stimmt's mit dem Menschen, dann stimmt's auch mit der Welt.¹

Johannes Niederers Geschichte bringt eine große Frage auf den Tisch: Was muss geschehen, damit es mit dieser Welt »wieder stimmt«? Und er lässt die Frage auch gleich durch den kleinen Timi beantworten: Es muss mit dem Menschen wieder stimmen, wenn es mit der Welt wieder stimmen soll. Wenn seine These stimmt – und ich gehe in diesem Buch davon aus –, dann müssen wir beim Menschen ansetzen. Das heißt aber auch, dass wir bei uns persönlich beginnen müssen.

Mit einer Liedstrophe von Kurt Rommel formuliere ich das am Anfang dieses Buches als Gebet:

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.

Ich bin in der schönen Lebensphase, in der ich als Großvater meine Enkel aufwachsen sehen darf. Vom ersten Tag an sind sie ganz Menschen und gleichzeitig beginnt die Reise der Menschwerdung. Sie lernen an der »Erfahrung mit den Dingen« (Jean-Jacques Rousseau),² im Raum der Familie und in der Begegnung mit Fremden. Sie gehen zur Schule, erlernen Berufe und studieren. Hoffentlich werden sie Menschen auf dieser Reise.

Das ist für mich aber auch die Lebensphase, in der ich auf meine Lebensreise zurückschaue. Was ist aus mir geworden? Bin ich ein Mensch geworden? Da geht es nicht nur darum, was ich weiß, was ich kann, was ich geleistet habe oder was ich besitze, sondern vielmehr darum, wer ich geworden bin. Das ist das Thema dieses Buches. Es geht um Persönlichkeit, um Identität und um Charakter.

Ein erster Überblick

In *Teil 1* befassen wir uns mit der Bühne. Ich werde die Ausgangslage skizzieren. Die These, dass mit dieser Welt etwas nicht stimmt, soll entfaltet und begründet werden. Das ist ein eher düsteres Bild.

Ich bin mir eines gewissen Risikos sehr wohl bewusst. Es gibt eine fromme Untugend, die man immer wieder von christlichen Kanzeln hört, die darin besteht, zuerst diese Welt übertrieben schlecht zu reden, um dann den christlichen Glauben als einzige Lösung aller Probleme anzubieten. Oder etwas pointierter gesagt: Dem Patienten »Mensch« wird eine Diagnose gestellt, die so nicht stimmt, um ihm dann eine Medizin zu verschreiben, die er nicht braucht.

Dieses Klischee will ich tunlichst vermeiden. Ich habe für meinen Einstieg drei Zeugen aufgebeten: Christoph Stückelberger, Dietrich Bonhoeffer und Martin Buber. Sie helfen mir, verantwortungsvoll zu skizzieren, was die These »es stimmt nicht mit der Welt« konkret bedeutet und weshalb wir bei der Menschenbildung, konkret bei der Charakterbildung, ansetzen müssen.

In *Teil 2* widmen wir uns der biblischen Erzählung. Sie ist in der christlichen Tradition das normative Drehbuch. Dabei geht es nicht darum, zu *kopieren*, was die Menschen damals geglaubt und getan haben, sondern zu *kopieren*, worum es Gott eigentlich geht.

Nach einem Anmarschweg durch den ersten Teil der Bibel, den wir gewöhnlich Altes Testament nennen, werde ich von der Bergpredigt her zeigen, wie sich Jesus die Erneuerung des Menschen und der Gesellschaft vorstellt.

In *Teil 3* gehen wir zurück auf die Bühne. Zuerst kommen Martin Buber und Dietrich Bonhoeffer noch einmal zur Sprache. Wir werden ihnen ja schon im ersten Teil begegnen. Beide haben in Krisenzeiten mit großer Klarheit gesehen, was mit der Welt nicht stimmt. Und beide haben in der Charakterbildung einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Problems gesehen.

Was ich in diesem Buch schreibe, formuliere ich nicht im luftleeren Raum. Meine Überlegungen, Argumente und Thesen sind Teil ganz verschiedener Gespräche. In einem Bild ausgedrückt: Ich habe mich in den vergangenen Jahren

an viele Tische der Theologie, der Pädagogik, der Philosophie und der Psychologie gesetzt, zugehört und mitdiskutiert. An vielen Stellen dieses Buches würde ich gerne in einen Fachdialog mit entsprechenden Experten eintreten. Das ist aber dem Stil dieses Buches nicht angemessen und interessiert auch nicht alle. Manche Hinweise finden Interessierte in den Endnoten. Einige Themen werde ich jedoch im Schlusskapitel konkret aufgreifen. Ich möchte zeigen, in welcher Weise die These, die ich hier vortrage (dass Menschenbildung als Charakterbildung ein wesentlicher Beitrag des christlichen Glaubens zu einer heilvollen Gestaltung der Welt ist), zu gegenwärtigen theologischen und kirchlichen Fragestellungen spricht. Da geht es unter anderem um folgende Themen und Fragen: Was verstehen wir unter dem Evangelium? Was ist Mission? Was ist Wesen und Auftrag der Kirche? Worum geht es im christlichen Gottesdienst? Was ist Ziel und Zweck theologischer Bildung?

Was verstehen wir unter Tugenden und Charakter?

Ich werde in diesem Buch immer wieder von Tugenden und Charakter sprechen. Es ist deshalb wichtig, dass ich gleich zu Beginn sage, was ich darunter (nicht) verstehe. Der Begriff *Charakter* ist mehrdeutig. Mindestens drei Bedeutungen können unterschieden werden:³

1. *Charakter* kann im Sinne von Persönlichkeitsstruktur verwendet werden. Wir sprechen dann von verschiedenen *Charaktertypen*. Schon die Griechen haben Charaktertypologien gekannt und in neuerer Zeit ist eine eigentliche Charakterkunde entstanden. Bekannt ist etwa die Einteilung von Fritz Riemann in die zwei Polaritäten Distanz- und Nähetyp sowie Ordnungs- und Freiheitstyp. In diesem Sinn wird *Charakter* als eine mehr oder weniger gegebene Persönlichkeitsstruktur gesehen, die nur sehr eingeschränkt verändert werden kann. Solche Charaktertypen werden nicht moralisch-ethisch bewertet. Es muss sich niemand für seine Persönlichkeitsstruktur entschuldigen. In diesem Buch gebrauche ich den Begriff *Charakter nicht* in diesem Sinn.

2. Manchmal bezeichnen wir eine Person als *markanten Charakter*. Wir sagen dann: Das ist aber ein besonderer Charakter. Damit meinen wir ein herausstechendes, auffälliges Profil, sei es durch das Aussehen (ein Charakterkopf), durch das Auftreten (Sein, Reden und Handeln) oder durch die besondere Leistung, die diese Person vollbracht hat. In diesem Sinn verweist der Begriff *Charakter* auf Menschen, die in irgendeiner Weise besonders herausragen – auf Helden. So gebrauche ich den Begriff *Charakter* hier auch *nicht*.

3. In diesem Buch reden wir von Charakter als einem Bündel von Tugenden (und Untugenden), die sich ein Mensch, mehr unbewusst als bewusst, angeeignet hat.⁴ Tugenden werden als innere Dispositionen verstanden, die ein Mensch so verinnerlicht hat, dass sie sein Wesen und Tun beständig prägen. So verstandener Charakter wird geformt. Der Charakter ist so etwas wie der Autopilot in meinem Leben. Es sind die inneren Werte und Haltungen (Tugenden), die mich dazu bringen, gewisse Dinge zu tun oder nicht zu tun, ohne jedes Mal darüber nachzudenken, was ich jetzt tun soll. In diesem Sinn ist der Charakter eine Art innerer Steuerungsmechanismus. In den Worten von N. T. Wright:⁵

Die »Tugenden« sind die verschiedenen Charakterstärken, die zusammen dazu beitragen, dass jemand zu einem voll aufblühenden Menschen wird.

In diesem Sinn ist *Charakter* nicht Schicksal, sondern Charakterbildung liegt in der Verantwortung des Menschen. Charakter kann kultiviert, gestaltet, gebildet werden. Das Thema Charakterbildung hat eine lange Geschichte. Die Griechen sind hier grundlegend, besonders Aristoteles. Die Frage nach der Charakterbildung hat in der Diskussion um Ethik und Pädagogik in den letzten Jahrzehnten neu an Interesse und Bedeutung gewonnen. Die Beiträge von Stanley Hauerwas und Alasdair MacIntyre bis zu N. T. Wright sind dabei wegweisend.⁶

In diesem Buch möchte ich auf die Dringlichkeit der Charakterbildung aus christlicher Sicht aufmerksam machen, und zwar in allgemeinverständlicher Sprache für Menschen, die nach dem Sinn des Lebens fragen und denen die Entwicklungen in dieser Welt am Herzen liegen.

The longer we live, the more we owe.

Stanley Hauerwas

»Je länger wir leben, umso mehr verdanken wir anderen.« Mit diesem Satz beginnt Stanley Hauerwas das Vorwort zur zweiten Auflage seiner Buches *Character and the Christian Life*.⁷ Diesem Satz kann ich nur zustimmen. Das, was ich in den folgenden Kapiteln schreibe, wäre nicht denkbar ohne die vielen Impulse von den Menschen, mit denen ich in den vergangenen mehr als 40 Jahren unterwegs war, nicht zu sprechen von all den Anregungen, die ich aus der Literatur empfangen habe. Ich lege hier keine neuen Erkenntnisse vor. Ich möchte lediglich noch einmal tun, was ich in den vergangenen Jahren immer wieder versucht habe zu tun, nämlich *die alte Botschaft in die neue Zeit hinein zu sagen, so dass es die alte Botschaft bleibt, aber die neue Zeit betrifft*. Mit der »alten Botschaft« meine ich natürlich die Botschaft der Bibel, und die neue Zeit bezieht sich auf die Herausforderungen, in denen wir uns gegenwärtig befinden.

So will ich es nicht unterlassen, all denen zu danken, die mit mir durch die vergangenen Jahre gegangen sind.

TEIL 1

WAHRNEHMUNGEN

AUF DER SUCHE NACH MENSCHEN MIT CHARAKTER

Sind wir noch brauchbar? Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen. Wird unsere innere Widerstandskraft gegen das uns Aufgezwungene stark genug und unsere Aufrichtigkeit gegen uns selbst schonungslos genug geblieben sein, dass wir den Weg zur Schlichtheit und Geradheit wiederfinden?⁸

Dietrich Bonhoeffer

In diesem ersten Teil geht es um eine Art Bühnenbesichtigung dieser Welt. Dabei lassen wir uns das Leitmotiv von Johannes Niederers kleiner Geschichte geben und fragen: Was stimmt denn mit dieser Welt und den Menschen nicht? Dieser Frage will ich nachgehen. Ich lasse dazu drei Stimmen zu Wort kommen. Alle drei haben in ganz besonderen Krisenzeiten den Finger auf einen kritischen Punkt gelegt.

Christoph Stückelberger: »Integrität – die Tugend der Tugenden«

Am 11. Dezember 2015 wurde Christoph Stückelberger von der Protestantischen Universität im Kongo (Université Protestante au Congo, UPC) für sein langjähriges Engagement für ethische Standards in Wirtschaft, Politik und Bildung weltweit mit dem Ehrendokortitel gewürdigt. In seiner Vorlesung sprach er zum Thema »Integrität: Eine aktuelle und globale Tugend«.⁹ Ein knappes Jahr später, am 2. November 2016, gab er im Rahmen seiner Emeritierung an der Theologi-

schen Fakultät der Universität Basel seine Abschiedsvorlesung zum selben Thema, diesmal unter dem Titel »Integrität: Die Tugend der Tugenden. Der christliche Beitrag zu einer globalen Tugend für Wirtschaft und Politik«. ¹⁰

Warum sind diese akademischen Aktivitäten eines älter werdenden Professors für unser Thema relevant? Kaum jemand hat sich so engagiert für ethisch verantwortliches Handeln weltweit eingesetzt wie Christoph Stückelberger. Schier rastlos hat er während Jahrzehnten internationale Unternehmen, Non-Profit-Organisationen, Regierungen und Hochschulen beraten und angeleitet, ethische Standards in ihren Verfassungen, Leitbildern und Regelwerken zu verankern und deren Einhaltung einzufordern.

Weltweit lehrt er bis heute an Universitäten Ethik. Er ist der Gründer und Leiter der Internetplattform *GlobEthics*, einer elektronischen Bibliothek mit Tausenden von Texten zu Themen der Ethik in Wirtschaft, Politik und Forschung in einer globalisierten Welt, die von Zehntausenden von eingeschriebenen Nutzern besucht wird.

Was Stückelbergers Vorlesungen in Kinshasa und Basel besonders bemerkenswert macht, ist eine neue Betonung der Tugend. In der Vorbemerkung zu seiner Basler Vorlesung beschreibt er noch einmal die Grundüberzeugung, die ihn zu seinem immensen Schaffen angeregt hat:

*Angewandte Ethik war deshalb immer mein Schwerpunkt, besonders Wirtschaftsethik, politische Ethik und Umweltethik. Dabei war mir seit meinem Studium die *Strukturenethik* besonders wichtig, also die Frage, wie man nicht nur ethische Orientierung für das Handeln des Einzelnen (Individuethik) und die direkten zwischenmenschlichen Beziehungen (inter-personelle oder Personalethik) erarbeiten kann, sondern wie Gesetze und Standards so gestaltet werden können, dass sie christlichen ethischen Werten entsprechen und so Handlungshilfen darstellen, gleichsam Krücken zum Gehen oder Leitplanken auf einer Straße. Die meisten, wenn nicht alle, Menschen sind ethisch überfordert, wenn sie nicht einen rechtlichen und gesellschaftlichen Orientierungsrahmen haben.*

Vor diesem Hintergrund gesteht er dann, dass ihn sogenannte Tugendethik, die sich vornehmlich mit den Haltungen und dem Verhalten des Einzelnen befasst, nie sonderlich interessiert habe. Sie erschien ihm zu sehr als moralischer Appell an den Einzelnen, der zu kurz greife.

Nun aber, an der Schwelle zum Ruhestand, fügt er hinzu:

In den letzten Jahren habe ich aber die Bedeutung und den Wert der Tugendethik vermehrt betont. Dies aus der praktischen Erfahrung, dass die Vielzahl von Regelungen, Standards, internationalen Konventionen und nationalen Gesetzen zwar sehr notwendig sind, aber nicht greifen, wenn sie nicht von inneren Überzeugungen der Bevölkerung und besonders der Führungskräfte in allen Bereichen der Gesellschaft getragen sind.

Stückelberger beobachtet, was uns ja wohl auch gelegentlich beunruhigt, nämlich »dass scheinbar selbstverständliche Tugenden wie Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit stark abzubreckeln scheinen«. Ja er spricht angesichts des amerikanischen Wahlkampfs vom Herbst 2016 geradezu von einer »Verluderung des Politikstils«. Für Stückelberger ist es deshalb notwendig, dass wir »in der Ethik also ›back to basics‹ gehen [...], gleichsam Grundregeln des Anstandes wieder buchstabieren«.

Stückelberger kommt zur Einsicht, dass Ehrenkodizes, Best-Practice-Richtlinien und schärfere Verordnungen nicht automatisch ehrliche, dienende und integre Menschen hervorbringen. Werte können zwar verbindlich festgelegt werden, aber erst die Tugenden der handelnden Individuen sichern ihre Umsetzung. Stückelberger betont, dass man »nicht von tugendhaften Institutionen, sondern nur von tugendhaften Menschen sprechen« könne. Er kommt deshalb zu folgendem Schluss:

Menschen und Institutionen treffen Entscheidungen basierend auf Faktoren wie Machtstreben, Opportunitäten, Emotionen, Glaube und anderen. Entscheidungen, basierend auf Ethik, orientieren sich an Werten und Tugenden. Werte sind Orientierungspunkte und ethische Prinzipien, aufgrund derer Entscheidungen gefällt werden. Tugenden sind Haltungen und Verhaltensweisen von Individuen. Während Institutionen oder Staaten einen Wertekodex haben, wie zum Beispiel in einem Leitbild oder der Präambel der Staatsverfassung, kann man

nicht von tugendhaften Institutionen, sondern nur von tugendhaften Personen sprechen.

Damit bin ich bei der Frage, die mich umtreibt: Wie können wir Menschen wirklich Menschen werden? Menschen, die fähig sind, aufrecht und mit innerer Stärke, respektvoll im Umgang miteinander, verantwortungsvoll mit den uns anvertrauten Gütern dieser Welt, in Gerechtigkeit und Frieden zu leben? Und was kann und soll der christliche Glaube dazu beitragen? Was ist die Mission der christlichen Kirche in diesem Zusammenhang? Trägt das Evangelium von Jesus Christus dazu etwas bei? Ich meine: Ja!

Ich weiß, es ist eine alte Diskussion, ob wir bei den Strukturen beginnen sollen oder beim Einzelnen. Es braucht wohl beides. Es ist unheimlich schwer, in ungerechten Strukturen ein guter Mensch zu sein. Und es ist – so Stückelberger – scheinbar auch nur begrenzt möglich, mit »schlechten« Menschen eine gute Gesellschaft zu gestalten.

Vor Jahren hat das der Schweizer Philosoph Theophil Spoerri so auf den Punkt gebracht: »Die Welt ist so, wie sie ist, weil wir so sind, wie wir sind«, und er fährt fort:¹¹

Die Quelle allen Unheils ist, dass wir durch unser Profitdenken, unseren Konsumhunger, unsere Geltungsgier und unseren unheimlichen Hang zur Gewalt die Welt und alle Substanzen des Lebens verwüsten. Wir wollten die Welt gewinnen und verloren dabei unsere Seele. In der Zeit des Wohlstands haben wir uns gewöhnt, nur an uns selber zu denken, nur für uns selber zu sorgen. Wir meinen, ohne den anderen auskommen zu können. Wir haben verlernt, miteinander zu reden, miteinander zu leben.

Und seine Schlussfolgerung klingt dann so:

Wenn die Welt so ist, wie sie ist, weil wir so sind, wie wir sind, dann kann sie dadurch geändert werden, dass wir uns ändern. Der Weg zur neuen Welt, den wir alle suchen, ob wir von rechts oder links sind, ob wir vom Westen oder Osten, vom Norden oder Süden kommen, fängt bei jedem einzelnen unter uns an. Der Weg zur neuen Welt ist nichts anderes als der Weg zum neuen Menschen.

Zurück zu Stückelberger. Er macht noch eine weitere, bemerkenswerte Beobachtung. Er stellt zuerst fest:

Zur Förderung von Integrität ist ein rechtlicher und wirtschaftlicher Rahmen sehr wichtig. Gesetze und Regulierungen sowie deren Implementierungsmechanismen sind entscheidend, um Individuen zur Integrität zu führen. Zahlreiche Instrumente zur Förderung von finanzieller Transparenz im Bankenwesen, öffentlichen Beschaffungswesen, transparenten Wahl- und Abstimmungsverfahren inkl. Universitätsverwaltungen und Berufungsverfahren sind in den letzten Jahren geschaffen worden. Sie sind wichtige Stützen und gleichsam Krücken (Gehhilfen) für die Integrität.

Stückelberger glaubt an die positive Wirkung von guten Strukturen und verbindlichen ethischen Standards. Dafür hat er ja fast seine ganze berufliche Laufbahn investiert. Aber er stellt – etwas ernüchtert? – auch fest:

Gleichzeitig beobachte ich nun vermehrt eine Delegation von Werten und Tugenden an rechtliche Autoritäten. Am deutlichsten ist dies im Finanzsektor. Banker und besonders Privatbankiers waren früher hoch geschätzte Persönlichkeiten mit Integrität. Als Folge der zahlreichen Missbräuche und Skandale im Bankensektor und dem dramatischen Verlust des Vertrauens in Banker, wurden die Kontrollmechanismen so verschärft, dass heute die Compliance Manager, also jene, die die Einhaltung der Regeln überwachen, gleichsam die modernen Inquisitionsinstanzen, die Macht in der Finanzwelt darstellen, wie ich in der Ethikberatung von Firmen und Banken immer wieder feststelle. Damit werden Werte und Tugenden an die Aufsichtsbehörden delegiert, die extrinsische Motivation ersetzt die intrinsische.

Hier wird nun eine Kernfrage angesprochen, die uns weiter beschäftigen wird: Ist mein ehrliches und gerechtes Handeln lediglich von außen motiviert (extrinsisch), weil Gesetze und Verordnungen es verlangen und weil Bestrafung droht? Oder bin ich von innen heraus (intrinsisch) so umgestaltet, dass ich ehrlich und gerecht handle? Und was trägt der christliche Glaube dazu bei? Was heißt das für Kirchen und theologische Bildungseinrichtungen?

LITERATURVERZEICHNIS

- Aulén, Gustaf 1969. *Christus Victor*. New York: MacMillan Publishing.
- Barth, Christoph 1987. *Die Errettung vom Tode in den individuellen Klage- und Dankliedern des Alten Testaments*. Zürich: EVZ (2. Auflage).
- Bauder, W. 2010. Demut/Hochmut, in: *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament TBLNT*, S. 252–253 (2. Sonderausgabe).
- Beale, G. K. & Kim, Mitchell 2014. *God Dwells Among Us: Expanding Eden to the Ends of the Earth*. Downers Grove: InterVarsity Press.
- Becker, Wilhard 1981. *Wahrnehmungen. Wie wir uns und andere neu sehen lernen*. Wuppertal und Kassel: Oncken Verlag.
- Berner, Ursula 1985. *Die Bergpredigt. Rezeption und Auslegung im 20. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Betz, Otto 1984. Der Friede Gottes in einer friedlosen Welt, in: Wilfried Veese (Hg.), *Theologische Auseinandersetzung mit dem Denken unserer Zeit, Band 2*. Neuhäusen-Stuttgart: Hänssler Verlag, S. 57.
- Bockmühl, Klaus 1975. *Umweltschutz – Lebenserhaltung. Vom Umgang mit Gottes Schöpfung*. Gießen: Brunnen Verlag.
- Bonhoeffer, Dietrich 2006a. *Dietrich Bonhoeffer Auswahl, Band 2: Gegenwart und Zukunft der Kirche 1933–1935*. (herausgegeben von Christian Gremmels und Wolfgang Huber). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Bonhoeffer, Dietrich 2006b. *Dietrich Bonhoeffer Auswahl, Band 3: Entscheidungen 1936–1939* (herausgegeben von Christian Gremmels und Wolfgang Huber). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Bonhoeffer, Dietrich 2006c. *Dietrich Bonhoeffer Auswahl, Band 4: Konspiration* (herausgegeben von Christian Gremmels und Wolfgang Huber), Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

- Bonhoeffer, Dietrich 2006d. *Dietrich Bonhoeffer Auswahl, Band 6: Aufzeichnungen aus der Haft 1943–1945* (herausgegeben von Christian Gremmels und Wolfgang Huber). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Bonhoeffer, Dietrich 1966. *Gemeinsames Leben*. München: Kaiser Verlag (12. Auflage).
- Bonhoeffer, Dietrich 1971. *Nachfolge*. München: Chr. Kaiser Verlag (10. Auflage).
- Bosch, David 2011. *Ganzheitliche Mission. Theologische Perspektiven*. Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung.
- Bright, John 1953. *The Kingdom of God*. New York: Abingdon Press.
- Buber, Martin 2012. *Das dialogische Prinzip*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus (12. Auflage).
- Buber, Martin 2005a. *Schriften zu Jugend, Erziehung und Bildung* (Martin Buber Werkausgabe, Band 8, herausgegeben von Juliane Jacob). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Buber, Martin 2005b. *Reden über Erziehung*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus (11. Auflage).
- Buber, Martin 1948. Der Weg des Menschen. *Neue Wege* 42/7–8, S. 315–331 (Im Internet unter <http://doi.org/10.5169/seals-139108>, besucht am 15.10.2017).
- Buber, Martin 1936. *Königtum Gottes*. Berlin: Schockenverlag (2. Auflage).
- Comte-Sponville, André 1996. *Ermutigung zu einem unzeitgemäßen Leben*. Reinbek: Rowohlt.
- Davies, W. D. 1970. *Die Bergpredigt. Exegetische Untersuchungen ihrer jüdischen und frühchristlichen Elemente*. München: Claudius Verlag.
- Deidenbach, Hans 1990. *Zur Psychologie der Bergpredigt*. Frankfurt: Fischer Taschenbuchverlag.
- Delbrêl, Madeleine 2015. *Gott einen Ort sichern. Texte – Gedichte – Gebete*. Kevelaer: Verlagsgemeinschaft topos plus.
- Driver, John 1980. *Kingdom Citizens*. Scottsdale: Herald Press.
- Egelkraut, Helmuth 1989. *Das Alte Testament. Entstehung – Geschichte – Botschaft*. Gießen und Basel: Brunnen Verlag.
- Eichler, J. 2010. Armut/Reichtum, in: *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament TBLNT*, S. 72–74 (2. Sonderausgabe).
- Eichrodt, Walther 1968. *Theologie des Alten Testaments. Teil I*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Eller, Vernard 1981. *Peace from Genesis to Revelation*. Scottsdale: Herald Press.
- Evangelisches Missionswerk und Internationales Katholisches Missionswerk 2014. *Studienausgabe zum ökumenischen Dokument: »Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt«*. Hamburg/Aachen (Im Internet unter https://missionsrespekt.de/fix/files/studienausgabe_christliches%20zeugnis-reduziert.pdf).
- Gerlemann, G. 1979. *slm* genug haben, in: *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament ThWAT, Band I*. München: Kaiser Verlag und Zürich: Theologischer Verlag Zürich, Sp. 919–935.
- Grün, Anselm 2008. *Damit die Welt verwandelt wird. Die sieben Werke der Barmherzigkeit*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Grundmann, Walter 1972. *Das Evangelium nach Matthäus I*. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.
- Gulin, E. G. 1925. Die Nachfolge Gottes. *Studia Orientalia* 1, S. 34–50 (Im Internet unter <https://journal.fi/store/article/view/50078>, aufgesucht am 25.7.2018).
- Günther, W. 2010. Wahrheit/Lüge, in: *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament TBLNT*, S. 1847–1849 (2. Sonderausgabe).
- Hauerwas, Stanley 1985. *Character and the Christian Life*. Notre Dame: Notre Dame University Press (2. Auflage).
- Von Henting, Hartmut 2004. *Rousseau oder Die wohlgeordnete Freiheit*. München: C. H. Beck.
- Herbst, Michael 2018. Kingdom Learning. Ein deutsch-englischer Beitrag zum Thema »lebendiges mündiges Christsein« (»discipleship«), in: *Theologische Beiträge* 49, S. 220–242.
- Heywood, David 2017. *Kingdom Learning. Experiential and Reflective Approaches to Christian Formation*. London: SCM Press.
- Hillers, Delbert R. 1969. *Covenant: The History of a Biblical Idea*. Baltimore und London: The Johns Hopkins University Press.
- Hacohen, Shmuel Avidor 1981. *Ratlos war der Rabbi nie. Chassidischer Humor*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Janzen, Waldemar 2001. *Werden, was wir sind, Biblische Menschenbilder und ihre Bedeutung*. Weisenheim: Agape Verlag.
- Klappert, Bertold 2010. Reich, in: *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament TBLNT*, S. 1480–1494 (2. Sonderausgabe).

- Klement, Herbert 2012. Monarchiekritik und Herrscherverheißung. Alttestamentlich-theologische Aspekte zur Rolle des Königs in Israel, in: Herbert Klement und Julius Steinberg (Hrsg.): *Freude an Gottes Weisungen. Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*. Riehen/Basel: ArteMedia, S. 279–309.
- Knieling, Reiner 2016. *Das Kreuz mit dem Kreuz. Sprache finden für das Unverständliche*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Kohn, Hans 1961. *Martin Buber*. Köln: Joseph Melzer Verlag (2. Auflage).
- Kreider, Alan 2016. *The Patient Ferment of the Early Church*. Grand Rapids: Baker Academic.
- Kreuzer, Siegfried 2010. Jesus Christus, in: *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament TBLNT*, S. 1090–1093 (2. Sonderauflage).
- Künkler, Tobias 2011. *Lernen in Beziehungen. Zum Verhältnis von Subjektivität und Relationalität in Lernprozessen*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Lambert, Willi 2004. *Das siebenfache Ja. Exerzitien – ein Weg zum Leben*. Würzburg: Echter Verlag.
- Lapide, Pinchas 1984. *Die Bergpredigt. Utopie oder Programm?* Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag (8. Auflage).
- Leuenberg, Martin 2012. Königtum Gottes AT, in: *Wissenschaftliches Bibellexikon WiBiLex* (im Internet unter <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/23808/>, aufgesucht am 18.8.2018).
- Lohfink, Gerhard 1988. *Wem gilt die Bergpredigt?* Freiburg: Herder Verlag.
- Lohfink, Gerhard 1982. *Wie hat Jesus Gemeinde gewollt?* Freiburg: Herder Verlag.
- Luz, Ulrich 1985. *Das Evangelium nach Matthäus (Matthäus 1–7) (EKK Neues Testament I/1)*. Zürich: Benziger Verlag und Neukirchen: Neukirchener Verlag.
- Martens, Elmer 1981. *God's Design*. Grand Rapids: Baker.
- Mauser, Ulrich 1963. *Christ in the Wilderness*. London: SCM Press.
- Mayer, Rainer & Zimmerling, Peter 1997. *Dietrich Bonhoeffer. Beten und Tun des Gerechten. Glaube und Verantwortung im Widerstand*. Gießen: Brunnen Verlag.
- Mayordomo, Moisés 2008. Möglichkeiten und Grenzen einer neutestamentlich orientierten Tugendethik, in: *Theologische Zeitschrift* 64/3, S. 213–257.
- Melzer, Friso 1965. *Das Wort in den Wörtern. Ein theo-philologisches Wörterbuch*. Tübingen: J. C. B. Mohr.
- Mendenhall, George E. 1975. The Monarchy. *Interpretation* 29/2, S. 155–170.

- Metaxas, Eric 2011. *Bonhoeffer. Pastor, Agent, Märtyrer und Prophet*. Holzgerlingen: SCM Hänssler.
- Newbigin, Lesslie 1980. *Sign of the Kingdom*. Grand Rapids: Eerdmans.
- Newbigin, Lesslie 1988. *Mission in der Nachfolge Christi. Weltmission heute Nr. 4*. Hamburg: Evangelisches Missionswerk.
- Niederer, Johannes 1974. *Ein paar Zeilen zum Verweilen (Band 2)*. Zürich: Verlag Schweizer Kongregations-Zentrale.
- Nouwen, Henri J. M. 2005. *Dem vertrauen, der mich hält*. Freiburg: Herder Verlag.
- Ott, Bernhard 2007. *Schalom – Das Projekt Gottes*. Weisenheim am Berg: Agape (2. Auflage).
- Peters, Georg W. 1977. *Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag*. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission.
- Ridez, Louis 1979. *Bergpredigt. Mensch sein nach Jesus*. Zürich: Benziger Verlag.
- Riede, Peter 2012. Wüste (theologische Bedeutung), in: *Wissenschaftliches Bibellexikon WiBiLex* (im Internet unter <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/35046/>, aufgesucht am 12.8.2018).
- Sayers, Dorothy L. 1982. *Das größte Drama aller Zeiten*. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.
- Schmid-Grether, Susanne 1999. *Auge um Auge, Zahn um Zahn. Texte der Bergpredigt auf dem jüdischen Hintergrund unter die Lupe genommen*. Wetzikon: JCFV.
- Schnädelbach, Herbert 2000. Der Fluch des Christentums. Die sieben Geburtsfehler einer alt gewordenen Weltreligion. Eine kulturelle Bilanz nach zweitausend Jahren. *DIE ZEIT* 11.5.2000 (Im Internet unter https://www.zeit.de/2000/20/200020.christentum_.xml, besucht am 3.1.2019).
- Schulz, Anselm 1964. *Jünger des Herrn*. München: Kösel Verlag.
- Schwarz, Fritz & Schwarz Christian A. 1981. *Überschaubare Gemeinde, Band 3: Programm des neuen Lebensstils für Leute, denen Jesus konkurrenzlos wichtig ist*. Gladbeck: Schriftenmissions-Verlag.
- Schweitzer, Albert 1967. *Reich Gottes und Christentum*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck).
- Schweizer, Eduard 1986. *Das Evangelium nach Matthäus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Selter, F. & Krüger, R. 2010. Armut/Reichtum, in: *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament TBLNT*, S. 74–75 (2. Sonderauflage).

- Shenk, David W. 1994. *God's Call to Mission*. Scottsdale: Herald Press.
- Sneath, Norman H. 1975. *The Distinctive Ideas of the Old Testament*. New York: Schocken Books.
- Söding, Thomas 2016. *Das Christentum als Bildungsreligion. Impulse des Neuen Testaments*. Freiburg: Herder Verlag.
- Sohm, Kurt 1999. *Praxisbezogene Ausbildung auf Hochschulniveau*. Wien: Universitätsverlag.
- Spears, Paul D. & Loomis, Steven R. 2009. *Education for Human Flourishing. A Christian Perspective*. Downers Grove: InterVarsity Press.
- Spoerri, Theophil & Spoerri, Pierre 1975. *Die Kunst mit dem anderen zu leben*. Freiburg: Herder Verlag.
- Stewart, John (Hg.) 1982. *Bridges not Walls. A book about interpersonal communication*. Reading: Addison-Wesley Publishing Company.
- Stoebe, H. J. 1978. *tob* gut, in: *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament ThWAT, Band I*. München: Kaiser Verlag und Zürich: Theologischer Verlag Zürich, Sp. 652–664.
- Stückelberger, Christoph 2016a. Integrity Ethics. L'intégrité: vertu actuelle et globale, in: Christoph Stückelberger: *Global Ethics Applied, Vol. 4: Bioethics, Religion, Leadership, Ecclesiology, Methods, Bibliography*. Genf: Globethics.net, S. 149–165.
- Stückelberger, Christoph 2016b. Integrität: Die Tugend der Tugenden. Der christliche Beitrag zu einer globalen Tugend für Wirtschaft und Politik. Abschiedsvorlesung an der Universität Basel, 2016. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Talbert, Charles H. 2004. *Reading the Sermon on the Mount. Character Formation and Decision Making in Matthew 5–7*. Grand Rapids: Baker Academic.
- Triebel, Johannes 2013. Der Gott, der mitgeht, in: *Theologische Beiträge 44*, S. 122–124.
- Ventur, Birgit 2003. *Martin Bubers pädagogisches Denken und Handeln*. Neukirchen: Neukirchener Verlag.
- Volf, Miroslav & Croasmun, Matthew 2019. *For the Life of the World. Theology That Makes a Difference*. Grand Rapids: Brazos Press.
- Volf, Miroslav & Croasmun, Matthew [o. J.]. *Theology and the Good Life: A Manifesto*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Weber, Beat 2001. *Werkbuch Psalmen I*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Weber, Beat 2003. *Werkbuch Psalmen II*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

- Weber, Beat 2005. Psalm 1 und seine Funktion der Einweisung, in: Philipp Nanz (Hg.): *Der Erneuerung von Kirche und Theologie verpflichtet*. Riehen/Basel. ArteMedia, S. 175–212.
- Weber, Beat 2007. Psalm 1 als Tor zur Tora JHWHs. Wie Ps 1 (und Ps 2) den Psalter an den Pentateuch anschließt, in: *Scandinavian Journal of the Old Testament 21/2*, S. 179–200.
- Weber, Beat 2010. *Werkbuch Psalmen III. Theologie und Spiritualität des Psalters und seiner Psalmen*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Weber, Beat 2017. Halleluja, der Feind ist vernichtet. Was Rachepsalmen uns sagen – (un)zeitgemäße Überlegungen, in: Lukas Amstutz & Hanspeter Jecker (Hg.): *Fit für die Welt. Beiträge zu einer friedenskirchlichen Theologie und Gemeindepraxis*. Schwarzenfeld: Neufeld Verlag, S. 29–43.
- Wengst, Klaus 2010. *Das Regierungsprogramm des Himmelreichs. Eine Auslegung der Bergpredigt in ihrem jüdischen Kontext*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wolff, Hans Walter 1973. *Anthropologie des Alten Testaments*. Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus.
- Wright, N. T. 2011. *Glaube – und dann? Von der Transformation des Charakters*. Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung.
- Wright, N. T. 2015. *Reich Gottes, Kreuz, Kirche – Die vergessene Story der Evangelien*. Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung.
- Zager, Werner 2002. *Bergpredigt und Reich Gottes*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.
- Zenger, Erich, u. a. 2001. *Einleitung in das Alte Testament*. Stuttgart: Kohlhammer.

ZUM AUTOR

Dr. Bernhard Ott, Jahrgang 1952, lebt in Liestal/Schweiz. Er ist verheiratet, Vater von vier erwachsenen Kindern sowie mehrfacher Großvater. Otts sind in einer täuferischen Gemeinde in Basel zuhause.

Bernhard Ott hat Theologie in der Schweiz, in den USA und in England studiert und am *Oxford Centre for Mission Studies* promoviert. Nach vielen Jahren Lehr- und Leitungstätigkeit an verschiedenen theologischen Seminaren sowie Vortrags- und Beratungstätigkeit in über 20 Ländern ist er heute freischaffender Dozent, Referent und Autor.

Außerdem ist er Professor extraordinarius der *University of South Africa*, Professor & Supervisor of Doctoral Research and Dissertations an der *European School of Culture and Theology*/Akademie für Weltmission in Korntal/Stuttgart sowie Vorsitzender des *European Council for Theological Education*.

Seit mehr als 20 Jahren liegt sein Forschungs- und Lehrschwerpunkt im Bereich der theologischen Bildung. In seiner Dissertation geht es um das Thema »Integrating Mission and Theological Education«. Sein daraus hervorgegangenes *Handbuch Theologische Ausbildung* wird weltweit gelesen.

Energie, Kreativität und Weitblick tankt Bernhard Ott am liebsten auf Bergtouren in den Alpen.

Sein Anliegen ist es, Menschen zu fördern, aus der Begegnung mit Gott Tugenden des Reiches Gottes zu entfalten und so zum Aufblühen von Kirche und Gesellschaft beizutragen.

Buchveröffentlichungen von Bernhard Ott:

Beyond Fragmentation. Integration, Mission and Theological Education. Oxford: Regnum 2003.

Der Heilige Geist. Biblisch-theologische und gemeindepraktische Stellungnahme zu Fragen um das Wirken des Geistes Gottes (Bienenberg Studienheft 2/1996), Liestal 1996.

Die Kirche. 7 Gründe, warum ich sie liebe. Schwarzenfeld: Neufeld 2007.

Handbuch Theologische Ausbildung. Grundlagen – Programmentwicklung – Leitungsfragen. Wuppertal: R. Brockhaus 2007 und Schwarzenfeld: Neufeld 2013 (revidierte und erweiterte Neuauflage).

Missionarische Gemeinde werden. Der Weg der Evangelischen Täufergemeinden. Uster: Verlag ETG 1996.

Schalom. Das Projekt Gottes. Weisenheim am Berg: Agape 2007, 2. Auflage.

Wurzeln und Flügel. Schritte zum Wachstum. Birsfelden: arteMedia 2004.

Festschrift zum 65. Geburtstag von Bernhard Ott:

Lukas Amstutz/Hanspeter Jecker (Herausgeber), *Fit für die Welt!? Beiträge zu einer friedenskirchlichen Theologie und Gemeindepraxis.* Schwarzenfeld: Neufeld 2017.

MEHR AUS DEM NEUFELD VERLAG

NEUFELD VERLAG

n[®]

Bruxy Cavey

Jesus. Punkt.

Gute Nachricht für Suchende,
Heilige und Sünder

Der unkonventionelle kanadische Autor Bruxy Cavey deckt eine Nachricht auf, die wie keine andere die Welt erschüttert, Frömmigkeit zertrümmert und das Leben Unzähliger auf den Kopf gestellt hat.

»Brian Zahnd ist der Meinung, dass er wirklich niemanden kennt, der unserer Kultur die gute Nachricht von Jesus besser kommuniziert als Bruxy Cavey. Das mag verwundern. Aber nur, bis man das Buch gelesen hat. Als Kirche im Brauhaus ist es deshalb Pflichtlektüre für uns.«
Lothar Krauss auf dem Leiterblog

»Ich glaube, die Botschaft von Jesus wurde noch nie so klar, so ausgewogen und so humorvoll präsentiert, wie Bruxy Cavey es in diesem Buch tut.«
Gregory A. Boyd

»Die große Stärke dieses Buches liegt darin, dass es lähmende Religion kurzschließt und uns den wahren Jesus neu vorstellt. Wir lieben es!«
Debra und Alan Hirsch

275 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-86256-094-3, 2019

MEHR AUS DEM NEUFELD VERLAG

NEUFELD VERLAG



Peter Mommsen

Radikal barmherzig

Das Leben von Johann Heinrich Arnold –
eine Geschichte von Glauben und Vergebung,
Hingabe und Gemeinschaft

Können unsere Verletzungen zu unseren größten Gaben werden? **Johann Heinrich Arnold** (1913–1982) war ein verwundeter Mann. Dennoch, wer ihn kannte, bezeichnet die Begegnung mit ihm als einzigartig. Manche erwähnen seine Demut und sein Mitgefühl; andere seine Direktheit und seinen bodenständigen Humor. Wildfremde Menschen offenbarten ihm ihre dunkelsten Geheimnisse und zogen verwandelt weiter. Andere hätten ihm am liebsten umgebracht.

Wer war dieser außergewöhnliche und doch einfache Mann? In diesem packenden und geistlich reichen Buch erzählt Peter Mommsen die dramatische Geschichte des Großvaters, den er kaum kannte. Wer es liest, wird danach anders auf sein eigenes Leben blicken.

»Unglaublich inspirierend!« Martin Sheen

349 Seiten, mit Bildteil, gebunden mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-86256-078-3, 2017

MEHR AUS DEM NEUFELD VERLAG

NEUFELD VERLAG



Dallas Willard (1935–2013)

Jünger wird man unterwegs

Jesus-Nachfolge als Lebensstil

Wer auf die Nachfolge verzichtet, bringt sich um dauerhaften Frieden und ein Leben, das von Liebe durchtränkt ist. Er schlägt einen Glauben in den Wind, der alles im Licht von Gottes Herrschaft sieht; wo am Ende das Gute gewinnt. Ihm fehlt Hoffnung, die durch die schlimmsten Zeiten trägt; Kraft, sich für das Richtige zu entscheiden, und Stärke, dem Bösen zu widerstehen. Kurz: Einem Christsein ohne Nachfolge fehlt genau das Leben in Fülle, das Jesus uns versprochen hat.

»Dallas Willard ist in seiner Botschaft für uns beharrlich, unerbittlich und unermüdlich. Er fordert uns weiterhin auf, das Leben von Jesus als Nachfolger ernst zu nehmen, als Schüler eines Meisters. ›Christlich‹ ist weder ein politisches Etikett noch ein kultureller Stil noch evangelikale Rhetorik. Es bedeutet, Jesus zu folgen, nicht nur über ihn zu reden.«

Eugene Peterson (1932–2018)

240 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-86256-008-0, 5. Auflage 2018

Der **Neufeld Verlag** ist ein unabhängiger, inhabergeführter Verlag mit einem ambitionierten Programm. Wir möchten bewegen, inspirieren und unterhalten.


**Stellen Sie sich eine Welt vor,
in der jeder willkommen ist!**

Das wär's, oder? Am Ende sehnen wir alle uns danach, willkommen zu sein. Die gute Nachricht: Bei Gott bin ich willkommen. Und zwar so, wie ich bin. Die Bibel birgt zahlreiche Geschichten und Bilder darüber, dass Gott uns mit offenen Armen erwartet. Und dass er nur Gutes mit uns im Sinn hat.

Als Verlag möchten wir dazu beitragen, dass Menschen genau das erleben: *Bei Gott bin ich willkommen.*

Unser Slogan hat noch eine zweite Bedeutung: Wir haben ein Faible für außergewöhnliche Menschen, für Menschen mit Behinderung. Denn wir erleben, dass sie unser Leben, unsere Gesellschaft bereichern. Dass sie uns etwas zu sagen und zu geben haben.

Deswegen setzen wir uns dafür ein, Menschen mit Behinderung willkommen zu heißen.



Folgen Sie uns auch auf www.facebook.com/NeufeldVerlag
und in unserem Blog unter www.neufeld-verlag.de/blog
oder bestellen Sie sich unsere Newsletter
unter [newsletter.neufeld-verlag.de!](http://newsletter.neufeld-verlag.de)